

# NAH OST NAH

## Kampfkunst für den Frieden



Am ersten November-Wochenende unterrichtete Aikido-Meister Miles Kessler (52) aus Tel Aviv das erste Mal beim TSC über vierzig Aikidoka aus Deutschland und Europa. Er war der Einladung von Sabine Spatz, Gründerin des Integral Aikido Dojo Dortmund und befreundet mit der TSC Aikido Gruppe, gefolgt. Der gebürtige Texaner ist ein wahrer Weltbummler und Friedensstifter.

Der Amerikaner hatte sich schon von klein auf für Kampfkünste aus Asien, und Japan im Besonderen, interessiert. Nach vierjährigem Aikido-Training in seiner Heimatstadt Dallas ging der leidenschaftliche Asien-Fan für die nächsten Jahre nach Japan. Dort lernte der damals 26jährige Amerikaner im Ibaraki-Dojo in Iwama, der letzten Wirkungsstätte des Aikido-Gründers Morihei Ueshiba. Unter der Leitung von Saito Sensei (= Meister), dem treuesten Schüler von Ueshiba, und anderen Meistern trainierte er dort diese Kampfkunst. Gleich an seinem ersten Tag hatte er fünf Trainingseinheiten - in Japan war Urlaubszeit, es wurde den ganzen Tag trainiert. "Der technische Standard und die mentale Disziplin war damals viel höher, als ich es aus meinem Heimatdojo gewohnt war.", erinnert sich Kessler (5. Dan). "Kultur und Lebensweise waren so anders." Er biss sich durch diese erste harte Zeit und nach Jahren intensiven Trainings war er endlich zufrieden mit seinem technischen Können.

### Aufmerksamkeit, Kreativität und Verbindung

"Ich war schon immer spirituell interessiert, aber nicht zufrieden mit meiner spirituellen Entwicklung. Ich hatte mich dem Buddhismus und der Meditation zugewandt. Also zog ich mich für insgesamt acht Jahre zur Meditation nach Burma zurück. Ich wollte weiter wachsen und tiefer in die Prinzipien des Aikido eintauchen, mit Aikido meine Spiritualität ausdrücken. Meine Spiritualität sollte sich nicht dem Aikido anpassen, sondern Aikido meiner Spiritualität."

Diese Retreats (Rückzüge) finanzierte er mit der Durchführung von Aikido-Seminaren weltweit, hauptsächlich aber in Europa. Dafür nutzte er die vielen freundschaftlichen Kontakte, die er während seines Japan-Aufenthalts erworben hatte. Bereits 1995 gab er sein erstes Seminar in Deutschland.

"In Japan hatte ich viele europäische Freunde in den Dojos gewonnen. Besonders bei meinen deutschen Freunden habe ich ein großes Inter-

esse auch an den spirituellen Aspekten des Aikido festgestellt. So kam damals der Kontakt zustande."

### Friedensbringer in der Krisenregion

In Israel tobte im Jahr 2000 die Intifada. Kessler gab dort gerade eines seiner Seminare und die Gewalt und die Probleme, die er erlebte, berührten ihn. Gleichzeitig lernte er dort seine zukünftige Frau Maya kennen und entdeckte zudem die Schönheit dieses Landes. Damit waren seine Jahre der Wanderschaft vorbei.

Der Amerikaner entschied sich, Israelis und Palästinensern Aikido-Unterricht zu geben.

"Ich gebe mich keinen Illusionen hin: Mein Einfluss auf die Situation in dieser Region ist natürlich gering, aber mein Einfluss auf einzelne Menschen kann groß sein. Aikido wird in dieser Konfliktregion zur Brücke: Ich will erstens die Gegner zusammenbringen und zweitens die Einsicht erzeugen, den Konflikt in Harmonie und Frieden aufzulösen." Mittlerweile hat der Texaner tausende von Schüler in seinem Dojo und bei Lehrgängen in seinem Aikido unterrichtet. Er wird vor Ort nicht mit den widerstreitenden Kulturen in Verbindung gebracht und fühlt sich sicher dort. "Das liegt auch daran, dass ich mich in Israel und den palästinensischen Gebieten mit meinen einheimischen Schülern bewege. Aber dieser Konflikt ist schon schwer zu ertragen. Ich versuche auch nicht blind gegenüber dem Leid im Land zu werden und es ist ein Ansporn, meine Bemühungen noch zu steigern."

Für Kessler sind die Prinzipien Aufmerksamkeit, Kontakt und Kreativität im Aikido bedeutend. Dies lehrte er ein ganzes Wochenende den Teilnehmern seines Lehrgangs: Kaeshi Waza – Kontertechniken im Aikido. Um aus einer Aikidotechnik, wie einem Wurf oder Hebel zu entkommen, sind genau diese Fähigkeiten gefragt. Die Bewegungsrichtung des Anderen erfüllen, seinen Körperschwerpunkt wahrnehmen und anschließend einen harmonischen Ausweg aus der Bewegung gemeinsam finden.

"Diese Prinzipien sind zum Vorteil eines jeden Menschen, der Gemeinschaft, z.B. im Dojo - und zuletzt für die ganze Welt!", erklärt Kessler.

Wünschen wir ihm noch viel Kraft und Erfolg für sein Wirken im Aikido und dieser Krisenregion. 



## Jaroslav Sip

Damals hat mich Steven Seagal  
in seinen Filmen inspiriert

### ! Jaroslav was ist Aikido für dich?

Jaroslav Sip: Ich mag das Zitat von Osensei sehr, das besagt: „Ich bin Aikido.“ So ungefähr sehe ich es. Aikido faszinierte mich irgendwie als ich sechzehn war und natürlich waren meine Gründe damals andere als heute. Damals hat mich Steven Seagal in seinen Filmen inspiriert, wobei die Leute immer lachen, wenn ich das erzähle. [beide lachen] Aber ich war sechzehn? – Was soll man da erwarten? Und wenn einen das in diesem Alter nicht beeindruckt, wann dann? Natürlich wollte ich unbesiegbar sein so wie er, immer der Sieger. Aber die Idee, Menschen dabei zu helfen, sich weiterzuentwickeln, anstatt klein zu halten, um über ihnen zu stehen, das gefällt mir. Immerhin habe ich eine Zeit lang auf Wettbewerbsebene getanz, wo jeder besser sein will als der andere, wie es auch beim Schwimmen ist, wo ich auch eine Zeit lang war. Das war eine ganz andere Erfahrung. Wenn man dagegen im Aikido jemandem hilft, wächst man selbst dabei. Wenn man das einmal durchschaut hat, ist es auch gar nicht schlimm, stattdessen ist es eher schlimm, jemandem nicht zu helfen. Es ist einfach wundervoll: Um sich selbst weiterzuentwickeln und sich zu verbessern, muss man es genau so machen. Versuche andere zu unterrichten und du wirst davon profitieren.

Ich habe an der Universität gearbeitet und akademisches Arbeiten ist wirk-

lich schwierig, weil die Menschen oft selbstsüchtig sind. Anstelle einander zu helfen, versuchen sie immer sich gegenseitig auszuspielen, sie fordern sich heraus, sie wetteifern. Einige von ihnen neigen dazu, auch im Alter dasselbe wieder und wieder zu tun. Wenn man jedoch die Idee der eigenen



Jaroslav Sip während des Interview – (C) Photo :  
Horst Schwickerath [www.aikidojournal.fr](http://www.aikidojournal.fr).

Entwicklung durch Geben versteht, leert man sich selbst für neues Wissen durch Aufopferung, ein paar Hinweise oder vielleicht einen Rat. Man muss sich selbst neu erfinden und es wird umwerfend sein, aber nicht jeder kann das akzeptieren. Wenn man das verstanden hat, kann man das eigene Dojo oder Land verlassen und an so ziemlich jeden Ort gehen, wo es Aikido gibt. Man schreibt einfach oder ruft an und selbst wenn man sich nicht angemeldet hat und einfach dorthin kommt, „Hey, ich bin Aikidoka. Kann

ich bei Ihnen bleiben?“, wird die Antwort positiv ausfallen. Folglich kann man durch dieses Netzwerk um die ganze Welt reisen und kann recht einfach Seelenverwandte finden, wenn man so möchte. Das ist einfach wundervoll. Auch das mag ich sehr am Aikido. Tatsächlich brauchen sie auch keine Angst vor dir haben, da es im Aikido keinen Wettkampf gibt. Auf diese Art und Weise war ich letzten Monat in Kanada mit Menschen, die ich vorher noch nie getroffen hatte und die auf der anderen Seite der Erde, des Planeten leben. Trotzdem hatten wir Gemeinsamkeiten und ich habe mich dort nicht fremd gefühlt, einfach ein unglaubliches Gefühl.

Auch wenn es momentan so aussieht, als würde die Anzahl der Aikidoka schrumpfen, haben wir eine Menge toller Aspekte zu bieten. Beispielsweise ist Aikido-Wissen ausgezeichnet geeignet, um mit Kindern zu arbeiten. Natürlich kann man nicht alle Techniken im Spektrum nutzen, man ist limitiert, aber es ist dennoch schön.

### ! Und wegen dieses Steven-Seagal-Films, von dem du sprichst, bist du dann ins Dojo gegangen?

Ja, ich denke es war Samstag oder Sonntag Ende September als ich im Kino saß. Ich erinnere mich nicht mal mehr an den Titel ... In der Schule habe ich dann ein Plakat vom Aikido gesehen und bin sofort dahin, das war am 3. Oktober 1994, direkt am Montag.



Ein Denkmal im Stadtpark – in dem auch das Interview stattfand – von Pilsen zeigt: Spejbl und Hurvínek aus dem Prager Theater (auch in Deutsch: [www.spejbl-hurvinek.cz/de/](http://www.spejbl-hurvinek.cz/de/))

## ‡ Wie haben sich die Techniken am Anfang für dich angefühlt?

Ich denke, dass ich die Techniken damals so schnell aufnehmen konnte, weil ich es vom Tanzen her gewohnt war. Wobei ich im Tanzen nicht besonders gut war, es gab immerhin Musik und man musste sich dazu bewegen. [lacht] Ich erinnere mich wirklich nicht mehr an viel. Ich weiß nur noch, dass ich es so sehr genossen habe, dass ich bestimmt zwei oder drei Jahre ohne Pause fünf Tage die Woche trainiert habe. Wenn es einen Lehrgang gab, bin ich mit meinem Lehrer mitgefahren. Das Verrückteste, was ich mal macht habe war wohl bei seinem Seminar im Norden von Bayern. Samstagmorgen bin ich mit ihm mitgefahren, aber ich musste nach Pilsen zurück, also bin ich nach der ersten Trainingseinheit in den Zug nach Pilsen gestiegen – ich hatte einem Freund als Tanzpartner für eine Veranstaltung zugesagt. Am Abend bin ich dann mit dem Zug zurück nach Nordbayern – so um die drei bis vier Stunden – [lacht] gefahren, um das Training am Sonntag nicht zu verpassen. Ich war total verrückt, ich hatte Angst, ich würde etwas verpassen, also war ich zu jeder Gelegenheit im

Dojo. Und die Techniken? – Ich habe sie förmlich aufgesaugt. Ich erinnere mich nicht mehr genau, darüber habe ich nicht besonders viel nachgedacht. Ich wollte einfach alles wissen.

## ‡ Das ist ja bestimmt auch eine Frage des Alters ...

Im Dojo haben die Techniken funktioniert, der Rest hat mich nicht großartig gekümmert. Am Anfang hattest du mich gefragt, wieso ich Kei eingeladen habe. Es geht dabei nicht nur um diesen Lehrgang, sondern allgemein darum, andere Lehrer einzuladen, Lehrgänge zu besuchen. Es gibt eben keinen Wettkampf im Aikido, aber dennoch sollten wir etwas haben, um unser Aikido zu überprüfen, zu gucken, ob es funktioniert, ob es nicht irgendwie faul ist. Im Judo gibt es den Wettkampf, genauso wie im Karate und im Grunde war es als Werkzeug zur Entwicklung und nicht als Ziel gedacht. Im Aikido sind Lehrgänge dieses Werkzeug und deswegen denke ich, sollte man zu so vielen Lehrgängen gehen, wie man kann, um seine Technik zu überprüfen, um zu testen, ob sie funktioniert an anderen Menschen aus anderen Schulen, die von anderen Lehrern unterrichtet wurden. Man sollte auch mit Kleineren und Größeren, genauso wie mit Erfahreneren trainieren. So kann man überprüfen, ob die eigene Entwicklung die richtigen Wege geht. Wenn man sich stattdessen in seinem Dojo einschließt mit vielleicht zehn oder zwanzig Leuten, an die man sich gewöhnt hat, kann es schnell passieren, dass die Techniken

nicht so gut sind, wie man vielleicht dachte. Trotzdem gibt es immer noch Menschen und auch Lehrer, die meinen: „Tja, ich bin der einzige wahre Lehrer und das einzig richtige ist, mir zu folgen, denn nur ich kann dir die wahre Technik beibringen.“ Wenn das die Wahrheit wäre, bräuchten sich diese Leute nicht scheuen, andere Lehrer und Dojos zu besuchen, weil sie die effektivste Technik kennen, die überall funktionieren sollte. [lacht] So geht es jedenfalls nicht.

Das ist auch ein Grund, wieso ich Kei [Izawa] eingeladen habe oder wieso ich versuche mich selbst nicht durch eine Gruppe zu begrenzen. Natürlich habe ich einen Lieblingslehrer, aber das heißt nicht, dass er mich als Verräter ansieht, wenn ich zu einem Lehrgang gehe, den jemand anderes hält. Im Gegenteil, ich denke, er würde mich eher dazu ermutigen.

## ‡ Wie ist die Lage in Tschechien? Hattet ihr schon vor '89 Aikido?

Nein, ich denke mit dem Aikido ging es so '89/'90 los. Wenn ich mich nicht irre, war der erste Lehrer in Tschechien Giorgio Veneri, er ist, denke ich, ein italienischer Schüler von Tada Sensei, damals war er, glaube ich, auch IAF-Präsident. Leider ist er vor ca. zehn Jahren gestorben. In den 2000ern habe ich ihn mehrere Male getroffen und kann nur bestätigen, dass er ein toller Lehrer war ... also kein Aikido vor '89. Vielleicht hatte er '89/'90 kein Problem hierher zu kommen, weil er irgendwie links war, dennoch waren es die ersten wackligen Schritte im Aikido.

Fortsetzung auf S. 23 ➔

## Plzen

(**Pilsen**) ist die viertgrößte Stadt Tschechiens, im Westen von Böhmen gelegen. Plzen hat fast 170'000 Einwohner und liegt auf 308 m ü. NN. Die Fläche beträgt 13'765ha.

Bekannt ist Plzen vor allem wegen des Pilsner Biers und der Skoda-Werks. Die Universitätsstadt hat eine bedeutende Stellung als Industrie- Handels, Kultur und Verwaltungszentrum . Die Stadt wurde als Neugründung um 1295 von Lokator Heinrich und im Auftrag von König Wenzel II. unter

dem Namen Neu Pilsen als Königsstadt gegründet. Pilsen bekam die nach Prag größte Landfläche zugeteilt. Im Jahre 1300 wurde Pilsen zum ersten Mal in einem Dokument des Basler Bischofs Peter von Aspelt konkret erwähnt. Im Jahre 1417 kam es in Pilsen zu einem Putsch und die Anhänger der Hussiten übernahmen städtische Posten. Pilsen wurde zum Zentrum des radikalen, chiliastischen Hussitentums. 1419 verließen radikale hussitische Anhänger Prag und wechselten nach Pilsen, so

wurde die Stadt zum Zentrum der Bewegung. Im Jahre 1468 wurde in Pilsen erstmals in Böhmen die Technik des Buchdrucks angewandt. In Zeiten einer Pestepidemie in Prag zog 1599–1600 Kaiser Rudolf II. mit Hofstaat kurzzeitig nach Pilsen um. Später entschied sich der Kaiser, in Pilsen einen Nebensitz zu errichten, und ließ 1606 das „Kaiserliche Haus“ in Pilsen erbauen, das er aber nie nutzte. Heute birgt es das Rathaus.



B.P. 60027  
F-07260 Joyeuse

**Telefon NEU**  
+ 33-(0)972 541 051

E-Mail:  
**abo@aikidojournal.de**

www.aikidojournal.de  
www.aikidojournal.eu

### Geschenkabonnement

Ja, ich möchte einem/r Aikidofreund/in eine Freude machen und schenke ihm/r ein Abonnement des AJs für mind. ein Jahr zum Preis von € 47.- (**der Abrechnungszeitraum endet mit Ausgabe Nr. 4 im September, jährlich**).

Das Abonnement endet automatisch nach diesem Zeitraum, wenn es nicht verlängert wird.

Das Abonnement erhält:

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße, Hausnummer

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort

Die Rechnung geht an:

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße, Hausnummer

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort

\_\_\_\_\_  
Datum, Unterschrift, Telefon

Lieferung nur gegen Vorausrechnung oder Bankeinzugermächtigung (umseitig).

Bitte  
frankieren



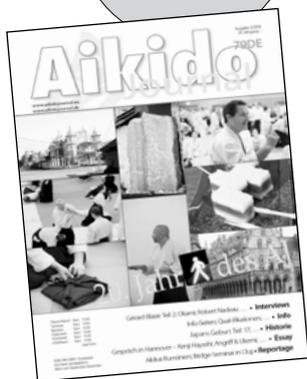
B. P. 60027

F – 07260 Joyeuse

### Verschenken Sie das AJ

Machen Sie Freunden, Verwandten oder Kollegen eine ganz besondere Freude – mit einem Abonnement des AJ ...

[www.aikidojournal.eu/Online-Shop/Geschenkabo\\_-\\_Abonnement\\_cadeau/](http://www.aikidojournal.eu/Online-Shop/Geschenkabo_-_Abonnement_cadeau/)



## So entschuldigt man sich in Japan

Die Manager des Eisherstellers Akagi Nyugyo zeigen sich demütig. Wirklich demütig. Entschuldigung ist nicht gleich Entschuldigung. Glaubwürdig muss sie sein, ehrlich überkommen, fast demütig – sonst kann der Bittsteller noch so lange lamentieren. Das gilt für Unternehmen fast noch mehr als für Privatpersonen. Aber unter welchen Umständen ist ein Unternehmen überhaupt dazu verpflichtet, sich bei seinen Kunden zu entschuldigen? Und in welcher Form sollte das geschehen?

Am schlimmsten ist ein öffentlicher Gesichtverlust in Asien. Dort bitten Chefs nur dann öffentlich um Entschuldigung, wenn es gar nicht mehr anders geht. Wie beispielsweise der japanischen Energiekonzerns Tepco – nach der Katastrophe in Fukushima I – man verneigte sich tief. Ebenso taten es wenig

später der Toshiba-Präsident Hisao Tanaka und 2010 der Toyota-Boss Akio Toyoda.

Und nun auch die Manager und Mitarbeiter des japanischen Eisherstellers Akagi Nyugyo. Sie haben es jedoch in Sachen Demut auf die Spitze getrieben. Eine geschlagene Minute lang stehen sie mit verschränkten Armen und Mienen, als sei der Weltuntergang nur Sekunden entfernt, perfekt aufgereiht – um dann perfekt choreografiert ihre Köpfe zu senken.

Das wäre an sich nicht so ungewöhnlich, hätte der Hersteller der beliebtesten Eisorte Japans gerade mit einem Lebensmittelkandal zu kämpfen. Aber nein: Grund für die öffentliche Entschuldigung ist eine Preiserhöhung. Die Erste seit 25 Jahren. Um zehn Yen (8 Cent). **AJ**

## Bestellkarte

Ja, ich möchte das Aikidojournal im Abonnement bestellen. Ich erhalte vier Ausgaben im Jahr.

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Tel.-Nr., E-Mail

Abonnement ab Ausgabe Nr.:

### Das Jahresabonnement mit 4 Ausgaben kostet:

Amerika/Asien	€	51/52,50
Deutschland	€	44,75
France	€	48,50
Österreich, Pays Bas etc.	€	44,75
Schweiz	€	44,75

inkl. des seit 1. Januar gültigen Mwst.-Satz  
20% Reduktion für Studenten.

Kündigung bis spätestens **15. 08.**, sonst verlängert sich das Abo um ein weiteres Jahr – die Rechnung für das Folgejahr liegt der letzten, der 4. Ausgabe des Jahres, im September bei. Lieferung nur gegen Vorabrechnung oder im Lastschriftverfahren (2% Skonto nur D.-land) oder <https://www.aikidojournal.eu/Service/Abo/>:

IBAN .....

BIC .....

Unterschrift:.....

(Ich weiß, dass ich diese Bestellung innerhalb von 2 Wochen bei der Redaktion widerrufen kann.)

Bei Bestellung ohne Angaben unter Rubrik „Ausgabe Nr.“ wird automatisch die aktuelle Nummer verschickt.

Gültige Preise: [www.aikidojournal.de](http://www.aikidojournal.de)

**Aikido**  
Journal

B.P. 60027  
F-07260 Joyeuse

**Telefon NEU**  
+ 33-(0)972 741 051

E-Mail:  
**abo@aikidojournal.de**

Homepage:  
[www.aikidojournal.de](http://www.aikidojournal.de)  
[www.aikidojournal.eu](http://www.aikidojournal.eu)



‡ Ich denke, dass es in Tschechien etwas anders war als in anderen osteuropäischen Staaten. Ich bin mir nicht sicher, aber es war wohl kaum verschlossener als andere Staaten, oder? Das denke ich zumindest nicht.

Nein. Glaubst du, dass andere Staaten verschlossen waren?

‡ Ja, es gibt irgendwie immer eine kommunistische Partei, die für Verschlossenheit sorgt. Aber ich erinnere mich, dass viele Menschen nach Prag, Pilsen oder Karlsbad gehen konnten ohne weitere Probleme. Wenn man nach Berlin wollte, musste man hier einen Stempel haben und da ... Man konnte hier einfach hin gehen, aber auch wieder weg. Mhm ... Daran erinnere ich mich nicht so gut, weil ich '89 erst zwölf war. Ich weiß nur noch, dass wir auf unseren Reisen nur nach Jugoslawien oder Ostdeutschland konnten. Mein Vater war Reiseführer in Russland und Jugoslawien. Allerdings weiß ich nicht, wie schwer es war nach Westdeutschland zu kommen.

‡ Hast du einen Lehrer?

Oh ...

‡ Vielleicht auch in der Vergangenheit für ein oder zwei Jahre?

Mein Lehrer war Jiri Marek, der damals das Dojo in Pilsen gegründet hat. Wann er angefangen hat, kann ich gar nicht sagen, aber ich denke so '89/'90. Der erste Tschechen, an den ich mich noch erinnere, war Petr Krumphanzl, er gründete die Tschechische Aikido-Föderation (Czech Aikido Federation) – die allererste Aikido-Organisation in Tschechien. Sie wollten damals einen ausländischen Aikido-Lehrer, der in Tschechien leben und bei der Verbreitung des Aikido helfen sollte. Irgendwie haben sie es dann geschafft, Daniel Vaillant aus Frankreich zu bekommen. Wenn ich mich nicht irre, ist er mit Christian Tissiers Schwester verheiratet. Daniel lebte hier zehn Jahre und ich würde sagen, dass er die Verbreitung des Aikido in Tschechien sehr gut vorangetrieben hat. Doch einige kamen mit ihm nicht so gut zurecht und so gründete sich die zweite Organisation, die Tschechische Aikido-Vereinigung (Czech Aikido Association). Durch Daniel hatte die Aikido-Vereinigung eine Verbindung zu Frankreich und über ihn wiederum zu Franck Noel, während die Aikido-Föderation mit der Schweiz verbunden war über Ikeda Sensei, der später diesen Unfall hatte. Diese Auftrennung passierte, als Petr Krumphanzl nach Japan ging und erst nach vielleicht fünf Jahren '95 oder '96 zurückkam. Er war auch der, der Nishio Sensei mitbrachte, weil er ihn in Japan getroffen hatte und viel bei ihm

trainierte. Als Nishio das erste Mal hierher kam, brachte er Assistenten mit, einer davon war Tanaka Koichi. Tanaka Koichi ist jetzt schon seit ca. zwanzig Jahren mein japanischer Lehrer.

‡ Gibt es in Pilsen viele Dojos?

Nein, eigentlich nur zwei. Das Zweite wurde von jemandem gegründet, der uns verlassen hat. Unsere Meinungen gingen bei einigen Sachen auseinander, also ist er gegangen.

‡ Selbe Situation wie in anderen Ländern ...

Ja, sicherlich. Ich denke, wir haben Glück, dass es nur zwei Dojos sind, wir können dadurch beide überleben. [lacht] Wenn es zwanzig Dojos gäbe und jeder nur zwei Schüler hätte, wäre das deutlich schwieriger.

Daniel Vaillant war, obwohl ich nicht weiß, wie es dazu kam, ein Freund von Stefan Stenudd aus Schweden. Stefan ist jetzt der Vorsitzende der Schwedischen Budo-Föderation (Swedish Budo Federation) und kommt seit '91 oder so regelmäßig nach Tschechien, also schon wirklich lange. Tatsächlich habe ich auch durch ihn Kei Izawa kennengelernt, sodass ich ihn hierher einladen konnte.

‡ Ihr habt also drei Aikido-Organisationen in Tschechien?

Ja, das sind zumindest die Großen.

Forstsetzung auf S. 26



➔ Fortsetzung von Seite 23

‡ *Also gibt es auch noch einige Kleinere?*

Ja, durchaus. Beispielsweise im östlichen Teil Tschechiens in Mähren, das unweit von Wien entfernt ist. Tamura Sensei kam dort regelmäßig hin, ebenso wie Endo Sensei, weshalb sie eng mit Wien verbunden sind. Aber jetzt denke ich – also nur mein ganz persönlicher Eindruck –, sucht Österreich nach jemand neuem, der Tamura Sensei ersetzen kann. Yamada Sensei ist ja die letzten drei oder vier Jahre öfter dort gewesen.

‡ *Denkst du, dass die Aikido-Föderation in Österreich Probleme hat?*

Ja. Ich denke, Endo Sensei ist dort eine ganze Zeit lang hingefahren, aber heute nicht mehr. Den Grund kenne ich nicht, aber jetzt ist es Yamada Sensei, ob wegen der Tradition oder als „Ersatz“ kann ich nicht sagen. Endo Sensei kam sonst immer im letzten November-Wochenende, wenn ich mich nicht irre. Als er es nicht mehr war, kam dann Yamada Sensei. Aber es ist wirklich nur meine Sicht als Außenstehender, dass sie gerne jemanden hätten, aber keinen passenden Shihan finden können.

‡ *Aber du hattest keine Schwierigkeiten Kei einzuladen? In deiner Föderation ist das ohne Weiteres möglich? Es gibt da andere, wo das nicht so einfach ist.*

Ja. Also nein, es war überhaupt kein Problem.

‡ *Gibt es bestimmte Techniken, die du lieber magst als andere?*

Ganz persönlich?

Hm ... Ich mag es, wenn es eine Verbindung gibt zwischen greifen, schlagen und schneiden; also wenn man nicht eine Technik braucht, wenn jemand nach dir greift, eine weitere, falls er schneiden möchte und noch eine weitere, wenn er versucht dich zu schlagen ... Diese Gemeinsamkeiten

genieße ich sehr, wenn man also nicht viele neue Bewegungen braucht, sondern eine Art umfassende Idee dahinter steht. Außerdem mag ich Atemis und das Gefühl eines Atemis, natürlich steckt das nicht jeder gleich gut weg, wenn man ihn schlägt. Ich kann das schon verstehen. Die meisten kommen eben nicht zum Aikido, um zusammengeschlagen zu werden. [beide lachen]

‡ *Das stimmt. [weitere Lacher folgen]*

Ich denke, das ist ein Teil von Nishio Senseis Erbe oder zumindest seiner Botschaft: Man kann nur barmherzig sein, wenn man auch die Kraft hat, das zu entscheiden. Nur wenn man die Kraft hat, jemanden zu verletzen, kann man auch entscheiden, es nicht zu tun. Wenn du allerdings nicht im Stande bist, jemanden zu verletzen, entscheidest du nicht. Es ist nicht dasselbe, wenn man eine Bewegung nur kopiert oder in der Lage ist, sie früher oder später zu beenden. Dann kann man natürlich nicht entscheiden, Uke leben zu lassen oder ihm eine Chance zu geben. Man muss also im Stande sein, Uke zu zwingen, wenn er nicht will und vielleicht gewalttätig ist. Nicht jedes Aikido lässt diese Option offen ... oder zumindest unterrichtet das nicht jeder Lehrer. Ich war überrascht, dass Kei das so zeigt. Er weiß wirklich wie man sich durchsetzt; wenn Uke also nicht mitspielt, würde er sicher bestens zurechtkommen. [beide lachen]

‡ *Ganz sicher. Unterrichst du alle Stunden im Dojo oder hast du noch andere Lehrer?*

Als ich noch jünger war, also als Student, konnte ich alle Stunden geben. Heute habe ich Kinder, also ist das nicht möglich – meine Familie würde mich vor die Tür setzen. [Horst lacht] Insgesamt gibt es bei uns neun Trainingseinheiten pro Woche und ich unterrichte Dienstag, Freitag und Sonntag. Dann haben wir noch zwei Lehrer für die Kinder- und zwei für die

Erwachsenen-Stunden am Montag, Mittwoch und Donnerstag. Also sind wir insgesamt ... eins, zwei, drei, vier, fünf ... fünf Lehrer insgesamt.

‡ *Gibt es etwas Besonderes, was du noch sagen möchtest?*

Hm ... Nein, ich denke, ich konnte mich bereits gut darstellen.

[Die zarte Melodie eines Vogels schwebt vom Hintergrund herein.]

Manchmal kommen nur vier oder fünf Leute zum Training, vor einigen Jahren waren es mehr. Da bin ich manchmal traurig und frage mich: „Hm ... Bin ich nicht mehr interessant genug?“ Ich denke, das sagt, dass es die Leute einfach nicht interessiert, was schade ist. Aber dann gibt es auch Momente, wie diesen Donnerstag, wo meine Frau die Kinder zum Training gebracht hat. Sie waren nur sechs Kinder und der Lehrer, normalerweise sind es ca. zwanzig Kinder, aber es waren Ferien. Als meine Kinder nach Hause kamen, waren sie total glücklich. Ich konnte das nicht verstehen und sagte in etwa: „Wieso seid ihr so glücklich, wenn ihr doch so wenige wart?“ Sie antworteten mir: „Weil wir so wenige waren, hatten wir den Lehrer ganz für uns alleine!“ Es ging ihnen einfach fantastisch. Ich denke, das ist viel wichtiger als die Anzahl der Leute, die Freude, die man durch intensives Arbeiten erzeugen kann. Natürlich erinnere ich mich auch an Seminare, wo 200 oder 300 Leute waren, das ist schon was anderes. Aber dem armen Lehrer blieb nichts übrig, als jedem zu helfen und sie zu korrigieren. Es ist eben einfach eine andere Art, mit den Menschen zu arbeiten und es zu genießen. Ich hab dann gleich dem Lehrer der Kinder geschrieben, der an diesem Donnerstag unterrichtet hat: „Hi, ich weiß, dass nicht viele da waren, aber ich denke, du solltest wissen, dass meine Kinder deine Stunde sehr genossen haben.“ [beide lachen] Ich hoffe, dass er sich gefreut hat.

‡ *Vielen Dank für das Gespräch. ①*